



Pasteurstraße 10/12
10407 Berlin
post@homergs.de
www.homer-grundschule.de

Schulnummer	03 G 05
Telefon Sekretariat	030-425 05 75
Fax Sekretariat	030-425 01 77
Hort	030-208 11 98
Telefon Hausmeister	030-420 81 197

Konzeption – Kooperation

1. Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kooperation

Kollegiale Zusammenarbeit ist das entscheidende Mittel um einen positiven Schulentwicklungsprozess zu gestalten. Für eine gelungene Kooperation spielen viele Voraussetzungen eine Rolle. Entscheidende Faktoren sind aber vor allem „ein hochkooperatives Klima im Kollegium“ und „eine effiziente und zugleich visionäre Schulleitung“ (Robert Bosch Stiftung 2007) Dies bedeutet, dass es eine wichtige Aufgabe der Schulleitung ist, vorhandenes Kooperationspotenzial zu erkennen, zu fördern und geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen. Allerdings können diese Rahmenbedingungen nur greifen und Entwicklungsfortschritte erzielen, wenn im Kollegium der Wille zur Kooperation vorhanden ist.

Weitere Komponenten die Berücksichtigung finden müssen, sind die personelle Ausstattung und auch bewusst geschaffene Zeitfenster, damit kooperierende Lehrkräfte und Erzieher die Möglichkeit haben, effektiv miteinander zu arbeiten. Eine Überlastung oder eine gefühlte Überlastung von Lehrkräften und Erziehern lässt eine sinnbringende Kooperation nur schwer zu. Kooperation stellt an das gesamte Kollegium hohe soziale und methodische Anforderungen. Damit sind unter anderem kommunikative, soziale Kompetenzen, Selbstreflexion und Zuverlässigkeit gemeint. Die gegenseitige Wertschätzung bildet die solide Grundlage für eine erfolgreiche Kooperation mit den verschiedensten Partnern. Was macht eine wertschätzende Kommunikation aus?

Eine wertschätzende Kommunikation zeichnet aus, dass sie gegenseitiges Verstehen fördert, sie hilft Verbindungen zwischen Menschen zu schaffen und erleichtert den Umgang miteinander. Dies ist möglich, weil Abwertungen vermieden werden und in einem wohlwollenden Tonfall kommuniziert wird. (nach dem Psychologen Dr. Marschall Rosenberg)

Die Kompetenz wertschätzend miteinander zu kommunizieren ist ein Prozess, der individuell unterschiedlich verläuft und durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen an Qualität gewinnen kann und Sicherheit im Gestalten und Aufbau verschiedenster Kooperationen vermittelt.

In unserer Konzeption beschäftigen wir uns schwerpunktmäßig mit folgenden Handlungsfeldern.

- A) Kooperation zwischen Leitung und Kollegium
- B) Kooperation zwischen den Lehrkräften
- C) Kooperation zwischen Lehrkräften und dem Erzieherkollegium
- D) Kooperation zwischen Eltern und dem Schulkollegium
- E) Kooperation mit außerschulischen Partnern

Die Anforderungen an die Schule und ihren pädagogischen Aufgaben werden anspruchsvoller und in ihrer Vielfalt als „Einzelkämpfer“ kaum mehr lösbar. Natürlich gibt und gab es in der Praxis immer Kooperationen zwischen einzelnen Kollegen und Kolleginnen, die im Austausch von Materialien, gemeinsamen Projekten und ähnlichen Dingen bestand. Diese Zusammenarbeit soll weiter genutzt und erweitert werden. Unser Ziel ist es, Kooperation auf eine höhere Stufe zu heben, um Arbeitserleichterungen zu schaffen und eine hohe Wohlfühlkultur für alle Beschäftigten an unserer Schule zu schaffen. Aus diesen Gründen befasst sich der nächste Abschnitt mit dem Kernthema „Kooperation zwischen Leitung und Kollegium“.

2. Kooperation zwischen Leitung und Kollegium

Kooperation meint nicht nur die einfache Zusammenarbeit aller Kollegen und Kolleginnen in Bezug auf Erziehung und Bildung, sondern sollte als Gesamtkonzept der Schulentwicklung angesehen werden und von der Leitung unterstützend gefördert werden. Die Schulleitung legt die Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit und hat eine Vorbildfunktion und sollte auf eine vorurteilsfreie Kommunikation mit den und unter den Kollegen und Kolleginnen achten. Ein erfolgversprechendes Gespräch zwischen Leitung und Mitarbeitern ist gekennzeichnet von Empathie und Verständnis.

„Freundlich zu kommunizieren, schafft die Voraussetzung für ein angenehmes Arbeitsklima. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die sich wertgeschätzt fühlen, arbeiten motivierter. Die wertschätzende Kommunikation hilft beim Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Vorgesetzten und Angestellten. In einer wertschätzenden Atmosphäre können sich Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen besser entfalten und weiterentwickeln.“ (Greater Magazin „Warum ist wertschätzende Kommunikation wichtig?“)

Wertschätzende Kommunikation heißt nicht, mit allem einverstanden zu sein und keine Kritik zu äußern, sondern Individualität anzuerkennen und zu akzeptieren, dass Meinungen unterschiedlich sein können und freundliche Gegenargumentationen erwünscht sind. Damit die Leitung diese Aufgaben erfüllen kann, muss es vielfältige Gesprächsmöglichkeiten geben. An dieser Stelle Beispiele

für Gesprächsmöglichkeiten, die bereits in der Mehrzahl schon genutzt werden:

- thematische Dienstversammlungen
- Mitarbeitergespräche
- Jahrgangskonferenzen
- individuelle Gespräche zu schwierigen Schulsituationen
- individuelle Gespräche und Einbeziehung in Entscheidungen (Klassenaufteilung, Klassenbildung, Versetzungen...)

Mit den so gelegten Grundlagen geht es im nächsten Handlungsfeld um die Kooperation zwischen den Lehrkräften, die gerade auf den Klassenstufen gute Ansätze zeigt.

3. Kooperation zwischen den Lehrkräften

An unserer Schule gibt es viele Beispiele der Kooperation zwischen Kollegen, die zum Beispiel im Austausch von Unterrichtsmaterialien, in der Planung von gemeinsamen Projekten oder in Gesprächen über die Entwicklung einzelner Schüler und Schülerinnen besteht. In unserer Konzeption geht es darum, Kooperation effektiver zu gestalten, Räume und Zeitfenster zu schaffen, damit Kooperation tiefgründiger und nachhaltiger gestaltet werden kann. Nur so kann Kooperation zu einer wirklichen Entlastung des Einzelnen führen. Damit dies gelingt, hier einige planbare Kooperationsaktivitäten:

- Austausch von Unterrichtsmaterialien und zentrale Lagerung
- gemeinsame Planung und Durchführung von Unterricht oder Projekten
- gemeinsame Planung von Fort- und Weiterbildungen
- gemeinsame Absprachen zu Bewertungsmaßstäben
- Vereinbarungen im Umgang mit „schwierigen“ Schülern
- Austausch und Unterstützung bei konfliktträchtigen Elterngesprächen

Damit Kooperation zur positiven Schulentwicklung beitragen kann, müssen (wie schon unter den Punkten 1 und 2 erwähnt) die Rahmenbedingungen stimmen und eine vertrauenswürdige Atmosphäre im Kollegium herrschen. Unser Augenmerk liegt aber auch auf dem Reflektieren der eigenen Arbeit, die durch das Kooperieren mit anderen Lehrkräften gefördert wird. Gerade das Feedback von Kollegen und Kolleginnen mit ähnlichem professionellen Hintergrund fördert die Selbstreflexion.

Eine wichtige Stellung nimmt in unserer Konzeption die Kooperation mit der Sonderpädagogin und der Sozialarbeiterin ein. Das Gelingen dieser Kooperation ist sehr wichtig, weil hier die gemeinsame Förderung und Betreuung von Kindern im Mittelpunkt steht, die eine besondere Zuwendung für den erfolgreichen Schulbesuch benötigen. Da die Anzahl der Kinder mit besonderen Bedürfnissen in

den Regelklassen steigt, muss der Zusammenarbeit mit den „Spezialisten“ gefördert werden, denn nur so ist eine erfolgreiche Integration der Schüler und Schülerinnen möglich. Mögliche Aufgabenfelder die in der Kooperation zu bewältigen sind:

- gemeinsame Förderpläne
- Hilfe und Unterstützung beim Lernen
- gemeinsame Diagnostik
- Unterstützung bei der Konfliktlösung

Ging es in dem vorherigen Abschnitt im Wesentlichen um den Bereich des Unterrichts, geht es im Punkt 4 um die Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Erzieherkollegium.

4. Kooperation zwischen Lehrkräften und dem Erzieherkollegium

Handelt es sich bei flüchtiger Betrachtung um zwei zeitlich und auch inhaltlich unterschiedliche Aufgabengebiete, so trägt eine enge Kooperation zwischen Lehrkräften und Erzieherkollegium zum Wohlbefinden unserer Schüler und Schülerinnen in hohem Maße bei. Die angespannte Personallage führte in der letzten Zeit des Öfteren zu Spannungen, die in Gesprächen auf Augenhöhe entschärft werden müssen, um ein kooperatives Arbeiten zu ermöglichen. Ausgangspunkt einer erfolgsversprechenden Kooperation ist die Anerkennung unterschiedlicher Berufsbilder mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Für die Zusammenarbeit ist es wichtig, die eigene Position zu erkennen und die des pädagogischen Partners gleichberechtigt zu akzeptieren. Kooperation braucht Akzeptanz, die Bereitschaft zum Dialog und die Erkenntnis der gemeinsamen Aufgabe für das Wohl der anvertrauten Kinder Verantwortung zu übernehmen.

Damit dies gelingt, müssen die bestehenden Strukturen der Unterrichtsarbeit und der Hortarbeit untersucht werden und bei auftretenden Schwierigkeiten Lösungswege, die auch Kompromisslösungen einschließen, gefunden werden. Dabei sollten die zur Verfügung stehenden Gestaltungsspielräume ausgeschöpft werden. Die gemeinsame Aufgabe von Hort und Schule ist es, Voraussetzungen zu schaffen, dass sich unsere Schüler und Schülerinnen körperlich, emotional und sozial gesund entwickeln. Dafür benötigen sie genügend Zeit und Raum, der idealer Weise vom gesamten pädagogischen Personal geschaffen wird.

Raum und Zeit sind für die Entfaltung selbst gestalteter Gruppenprozesse, die Förderung der Individualität und für die Wahrnehmung individueller Interessen der Kinder von Bedeutung. Dies gilt für den Unterricht genauso wie auch für die Zeit vor und nach dem Unterricht. Für die Entwicklung der Kinder ist ausschlaggebend, welche Anregungen und Herausforderungen sich ihnen bieten, aber auch, welche Räume und Rückzugsmöglichkeiten sie vorfinden. Die gemeinsame Nutzung dieser Räume erhöht die Effektivität der Arbeit und fördert

die Zusammenarbeit der Kollegen. Es gilt vorhanden Räume zu nutzen und zu erweitern. Mögliche Räume wären:

- Räume zum Forschen und Experimentieren zum Umgang mit Medien,
- Räume zur Zubereitung von Speisen,
- Räume zur Verwirklichung besonderer Interessen für Jungen und Mädchen getrennt und gemeinsam,
- Räume zum Lernen und für die Erledigung von Hausaufgaben,
- Räume zur Bewegung und zum Toben,
- Räume zum Zurückziehen und zur Entspannung,
- Räume zum kreativen Arbeiten u. a. m

5. Kooperation zwischen Eltern und dem Schulkollegium

Oft wird die Interaktion zwischen Elternhaus und Schule auf Informationen über allgemeine schulische Themen, Aussagen über den Leistungsstand des Kindes und der Einbindung in die Arbeit von Schulgremien reduziert. Diesen Weg wollen wir neu denken und stellen uns vier Leitfragen.

1. Wie lässt sich eine Kultur entwickeln, die von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung bestimmt ist und Eltern vielfältige positive Erfahrungen mit Schule ermöglicht?
2. Wie lassen sich die Erwartungen von Eltern und pädagogischem Personal klären und aufeinander beziehen?
3. Wie können Eltern für die Lernentwicklung ihrer Kinder interessiert und für deren Unterstützung qualifiziert werden?
4. Wie können Eltern als Partner in schulische Mitwirkungs- und Entscheidungsprozesse einbezogen werden? (übernommen aus Kooperation von Schule und Eltern; FÖRMIG BERLIN)

Unsere Schule möchte eine kooperative Zusammenarbeit mit Eltern. Dabei richtet sich die besondere Aufmerksamkeit auf Familien mit schwierigen sozialen Lebenssituationen. Orientierend an diesen Leitfragen intensivieren wir die bereits vorhandenen Schwerpunktbereiche.

1. Kennenlernen und Vertrauen

- Übergang von Kita und Grundschule begleiten
- Unterstützung und Beratung bei der Schulanmeldung
- Anmeldesituation von Offenheit und Wertschätzung geprägt
- „Tag der offenen Tür“ vor Schuleintritt
- Besonderheiten der Schulanfangsphase erläutern

- Konzept und Profil der Schule vorstellen

2. Kontakt pflegen und vertiefen

- für alle Eltern verständliche Angebote, die Einblick in den Schulalltag geben
- gemeinsame Feste und Höhepunkte
- Raum schaffen für entspannte Elterngespräche
- eventuelle Hemmschwellen für offene Gespräche abbauen

3. Gegenseitige Information

- Informationsveranstaltungen: Elternsprechtage, Elternversammlungen
- Nutzung der schulischen Homepage für verschiedenste Informationen
- Informationen über Lernentwicklung des Kindes verbunden mit Gesprächen über Unterstützungsmöglichkeiten des Kindes
- Bereitschaft des pädagogischen Personals sich wertfrei über unterschiedliche Lebensbedingungen der Schüler und Schülerinnen in Gesprächen zu informieren

4. Unterstützung aller Eltern bei der Lernförderung

- Angebote der Lernförderung machen
- Unterrichtshospitationen ermöglichen
- Beratung über außerschulische Fördermöglichkeiten
- Hilfsangebote von Eltern wohlwollend prüfen und nutzen

5. Erwartungen klären und Vereinbarungen treffen

- individuelle, die Situation der Eltern berücksichtigende, Verabredungen treffen und schriftlich festhalten
- regelmäßige Auswertungsgespräche offen und wertschätzend führen

6. Eltern zur Mitwirkung einladen und unterstützen

- Kompetenzen der Eltern für Unterricht und andere schulische Bereiche nutzen, um Eltern ihre Bedeutung für die Lernprozesse ihres Kindes bewusst zu machen
- Eltern motivieren ihre Mitwirkungsmöglichkeiten an der Gestaltung des schulischen Lebens durch Arbeit in Gremien wahrzunehmen
- Transparenz von Entscheidungsprozessen durch Elternbeteiligung erhöhen

Formen der Kooperation mit Eltern festigen und kontinuierlich weiter zu entwickeln, wird als wichtige Aufgabe des Schulentwicklungsprozesses eine ständige Herausforderung für alle Beteiligten sein. Dafür ist es unerlässlich die Entwicklung zu

evaluieren, den Kooperationsgrad festzustellen und daraus den Entwicklungsbedarf abzuleiten. Im nächsten Abschnitt beschäftigen wir uns mit den Möglichkeiten, wie außerschulischen Partner unterstützend tätig werden können.

6. Kooperation mit außerschulischen Partnern

Um eine erfolgreiche Lernentwicklung unserer Schüler und Schülerinnen in vielfältigen Entwicklungs- und Interessenbereichen zu ermöglichen und zu fördern sind externe Kooperationspartner wichtig. Es ist kaum möglich alle Kooperationspartner aufzuzählen, deshalb hier nur die wichtigsten Partner, die uns im Schulalltag begleiten und unterstützen.

Kindergärten

- Schulbesuche
- Einladungen zu Festen und Veranstaltungen
- Gespräche über Entwicklung der Kinder
- Gespräche mit Eltern

Förderschulen

- Beratung und Informationsaustausch
- Unterrichtsbesuche
- Gutachtenerstellung

Jugendamt

- Beratung und Informationsaustausch

SIBUZ

- Beratung und Informationsaustausch bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten

Weiterführende Schulen

- Schwerpunkt Zusammenarbeit beim Übergang in weiterführende Schulen
- Probestunden in neuer Schule
- Vorstellen der weiterführenden Schulen an Grundschule
- Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Grundschulen und weiterführenden Schulen

Gesundheitsamt

- jährliche Zahnkontrolle
- Hinweise Pflege der Zähne
- Informationsaustausch und Unterstützung bei Kindeswohlgefährdung

Verkehrspolizei

- jährliche altersgerechte Verkehrserziehung
- Klasse 4 Fahrradfahrausbildung

Kooperationspartner im Rahmen von Ausflügen und Klassenfahrten

- regelmäßige Ausflüge, die Lerninhalte vertiefen und Erweitern z. B. Museen, Klärwerk, Produktionsstätten Feuerwehr, Tierpark, Zoo, Religionsstätten
- Jugendherbergen mit Schülerprogrammen
- regelmäßige Wandertage zum Kennenlernen der näheren Umgebung

Dieses Konzept beinhaltet keine vollständige Aufzählung unserer Kooperationspartner, sondern soll unsere Offenheit für die Kooperation mit internen und externen Partnern unterstreichen. Effektive Kooperation muss auf der einen Seite konzeptionell im Schulprogramm verankert sein, sollte aber auch Spielraum für Spontanität und Anpassung an veränderte Interessenlagen zu lassen.